

Sonntagsfreude

10/22 | Siebenter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 20. Februar 2022

Zur 1. Lesung

Mehr Spannung geht nicht. Er oder ich? Drama pur. Filmreifer Showdown in der Wüste Sif. Die Sifiter verraten Saul, wo David sich aufhält. Gemeinsam mit Abischai, dem Sohn seiner Schwester Zeruja, Bruder des späteren Heerführers Joab, dringt David daraufhin in Sauls Lager ein. Angriff ist die beste Verteidigung. Den schlafenden Gegner töten, nichts leichter als das. Davids Begleiter bieten es an. Doch David widerspricht, er schont den Gesalbten des HERRN und nimmt einzig Gegenstände mit, die bezeugen, wie gefährlich nahe er dem König kam. Besonders sprechend: Sauls Speer, eine tödliche Waffe, geschleudert gegen David (18,11; 19,10) und gegen Jonathan (20,33). David! Hier ist die durchaus schillernde biblische Gestalt wirklich der Friedensfürst, in dessen Spur Jesus von Nazaret zum ersehnten „Sohn Davids“ werden kann.

1. Lesung 1 Sam 26,2.7-9.12-13.22-23

In jenen Tagen machte Saul sich mit dreitausend Mann, ausgesuchten Kriegern aus Israel, auf den Weg und zog in die Wüste von Sif hinab, um dort nach David zu suchen. David und Abischai kamen in der Nacht zu den Leuten Sauls und siehe, Saul lag mitten im Lager und schlief; sein Speer steckte neben seinem Kopf in der Erde und rings um ihn schliefen Abner und seine Leute. Da sagte Abischai zu David: Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand ausgeliefert. Jetzt werde ich ihn mit einem einzigen Speerstoß auf den Boden speißen, einen zweiten

Sonntagsfreude

brauche ich nicht dafür. David aber erwiderte Abischai: Bring ihn nicht um! Denn wer hat je seine Hand gegen den Gesalbten des HERRN erhoben und ist ungestraft geblieben? David nahm den Speer und den Wasserkrug, die neben Sauls Kopf waren, und sie gingen weg. Niemand sah und niemand bemerkte etwas und keiner wachte auf; alle schliefen, denn der HERR hatte sie in einen tiefen Schlaf fallen lassen. David ging auf die andere Seite hinüber und stellte sich in größerer Entfernung auf den Gipfel des Berges, sodass ein weiter Zwischenraum zwischen ihnen war. David sagte: Seht her, hier ist der Speer des Königs. Einer von den jungen Männern soll herüberkommen und ihn holen. Der HERR wird jedem seine Gerechtigkeit und Treue vergelten. Obwohl dich der HERR heute in meine Hand gegeben hatte, wollte ich meine Hand nicht an den Gesalbten des HERRN legen.

Antwortpsalm Ps 103 (102)

Gnädig und barmherzig ist der HERR,
voll Langmut und reich an Huld.

Zur 2. Lesung

In seinem Ringen um das rechte Verständnis und die rechte Vermittlung des Auferstehungsglaubens stellt Paulus dem ersten Menschen und seinen Nachfahren Christus gegenüber, den neuen, den letzten Menschen. Auf Adam, den Erdling, als Wesen aus Asche und Staub, folgt Christus: Er „wurde lebendig machender Geist“. Wir, die Seinen, nach dem Bild des Irdischen gestaltet, werden „auch nach dem Bild des Himmlischen gestaltet werden“. Das heißt nicht, dass das Irdische verloren geht – Leiblichkeit, Materialität, Sinnlichkeit. „Aber wir werden

Sonntagsfreude

alle verwandelt werden.“ (1 Kor 15,51) Dann wird auch die zerreiende Not menschlicher Existenz vorbei sein, die ja schon in ihrer irdischen, vergänglichen Gestalt ganz auf Unvergänglichkeit hin ausgerichtet ist. In der Suche nach Gott, in der Liebe zu Gott, dem anderen Menschen und sich selbst, in einer auf das Ganze des Seins, der Wirklichkeit angelegten Geistigkeit, im Streben nach dem Guten aus der Erfahrung des Sollens im Gewissen und im Genuss. Es bleibt die Frage, warum der Mensch die Auferstehung nur durch das finstere Rätsel des Todes hindurch finden darf als des totalen Widerspruchs der Endlichkeit zu all diesen Angeldern des Unvergänglichen. Ist der Verweis auf die Sünde als den „Stachel des Todes“ (1 Kor 15,56) allein hier wirklich die richtige Antwort?

2. Lesung 1 Kor 15,45-49

Schwestern und Brüder! So steht es in der Schrift: Adam, der erste Mensch, wurde ein irdisches Lebewesen. Der letzte Adam wurde lebendig machender Geist. Aber zuerst kommt nicht das überirdische; zuerst kommt das Irdische, dann das überirdische. Der erste Mensch stammt von der Erde und ist Erde; der zweite Mensch stammt vom Himmel. Wie der von der Erde irdisch war, so sind es auch seine Nachfahren. Und wie der vom Himmel himmlisch ist, so sind es auch seine Nachfahren. Wie wir nach dem Bild des Irdischen gestaltet wurden, so werden wir auch nach dem Bild des Himmlischen gestaltet werden.

Zum Evangelium

Die Zuspitzung des biblischen Liebesgebots zur Forderung, gütig zu sein „gegen die Undankbaren und Bösen“, ist, vorsichtig gesagt, mutig. Von welchem Blickwinkel aus man dieses Postulat auch betrachtet, ob aus biologischer, psychologischer

Sonntagsfreude

oder politischer Sicht, es erscheint verwegen. Für Jesus ist dies aber die einzig schlüssige Antwort auf die Liebe und Güte, an der Gott erkannt sein will. Diese Liebe und Güte will er im Anbruch seines Reiches allen zeigen, wirklich allen – auch den aktiv bis aggressiv Desinteressierten und Distanzierten. Seine Feinde lieben, das ist eine völlig verrückte Idee. Was soll denn das? Das soll gar nichts. Wer das Lieben von Jesus lernt, verfolgt keine Strategie. Taten der Feindesliebe, so wie Jesus sie meint, haben kein besonderes Ziel. Sie folgen keinem schlaunen Plan. Wo bleibt der Masterplan? Das macht uns sprachlos. Und bringt gerade so Gottes Wort zur Welt.

Evangelium Lk 6,27-38

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euch, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen! Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd! Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand das Deine wegnimmt, verlang es nicht zurück! Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut auch ihr ihnen! Wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Denn auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden. Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder. Und wenn ihr denen Geld leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder leihen Sündern, um das Gleiche zurückzubekommen. Doch ihr sollt eure Feinde lieben und Gutes tun und leihen, wo ihr nichts zurückerhoffen könnt. Dann wird

Sonntagsfreude

euer Lohn groß sein und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden! Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden! Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden! Gebt, dann wird auch euch gegeben werden! Ein gutes, volles, gehäuftes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß legen; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.

Texte aus: Messbuch 2022, Butzon & Bercker